Solidarische Landwirtschaft

Das Netzwerk stellt sich vor.

Solidarische Landwirtschaft
sich die Ernte teilen

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 5

Was ist Solidarische Landwirtschaft 6

Solidarische Landwirtschaft in Deutschland 7

Regiogruppen 8

Typen der Solidarischen Landwirtschaft 9

Das Netzwerk 10

Die Entstehungsgeschichte des Netzwerks 11

Aktivitäten des Netzwerks 12

Aus der Satzung 13

Solidarische Landwirtschaft international 14

Internationale Vernetzung 15

Ausblick 16

Kennzahlen des Netzwerks 17

Kontakt 18

Vorwort

Wie wichtig eine regionale Produktion und Versorgung mit Grundnahrungsmitteln ist, rückt nicht erst seit der Covid-19 Pandemie stärker in den Blickpunkt der Gesellschaft.

Landwirtschaft erzeugt neben Lebensmitteln auch Lebensräume und Beziehungen zwischen Mensch, Tier und Natur. Im klassischen Bild einer bäuerlichen Landwirtschaft lässt sich diese sektorübergreifende Multifunktionalität erkennen, die wir in Zeiten von Artensterben, Klimaveränderung und sozialen Verwerfungen so dringend brauchen.

Aber wie kann eine moderne Form von bäuerlicher Landwirtschaft aussehen? Wie kann sie unter den gegebenen marktwirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen funktionieren?

Mit Hilfe des Konzepts der Solidarischen Landwirtschaft (engl. CSA, Community Supported Agriculture) sind in den vergangenen Jahren in Deutschland etwa 400 Betriebe entstanden, die darauf eine Antwort und für sich eine neue Perspektive gefunden haben. Manche Höfe stellen ganz oder teilweise ihre Vermarktung auf Solidarische Landwirtschaft (Solawi) um. Junge Menschen gründen neue Betriebe und oft steht auch eine Hofnachfolge oder -übergabe mit diesem Modell in Zusammenhang.

Inzwischen sind schätzungsweise über 40.000 Haushalte in Deutschland an eine Solidarische Landwirtschaft angeschlossen und die Tendenz ist weiterhin steigend.

Mit den Solawi-Genossenschaften entstehen zur Zeit Unternehmensmodelle, die auch von größeren Betrieben, Betriebszusammenschlüssen und Verbrauchergemeinschaften adaptiert werden können.

Solidarische Landwirtschaften ermöglichen zukunftsfähige, landbauliche und soziale Praktiken. Sie sind Räume für kooperatives und nachhaltiges Wirtschaften, das notwendig ist, um den zukünftigen Herausforderungen und Veränderungen im Bereich der Lebensmittelerzeugung zu begegnen.

Lisa Haubner
Vorstand Netzwerk Solidarische Landwirtschaft e. V.
Kassel, November 2021

Was ist Solidarische Landwirtschaft?

In einer Solidarischen Landwirtschaft kooperieren ein landwirtschaftlicher Betrieb (oder mehrere) und eine Gemeinschaft von Verbraucher*innen.

Die Mitglieder der Gemeinschaft tragen die Gesamtkosten der landwirtschaftlichen Produktion in der Regel für ein Jahr verbindlich im Voraus. Die erzeugten Produkte werden unter den Mitgliedern der Gemeinschaft verteilt. In der Praxis kann das sehr unterschiedlich aussehen. Es gibt sehr verschiedene Modelle und Betriebe von 0,5 bis 450 Hektar, von 35 bis über 2.000 Anteilsnehmer*innen. Die Betriebe sind klassische Einzelunternehmen, GbR, Vereine oder Genossenschaften – sogar Kapitalgesellschaften.

Manche sind durch Verbraucher*innen oder Junglandwirt*innen gegründet, viele sind klassische bäuerliche Betriebe. Aber wichtig ist: Finanziert wird nicht das einzelne Produkt sondern die Landwirtschaft an sich.

Lebensmittel verlieren ihren Preis – und gewinnen durch die Solawi ihren Wert zurück! Und – das ist wesentlich – es entsteht eine Verbindung zwischen Verbraucher*innen und »ihrem« Hof. Das erfordert und schafft Respekt, Anerkennung und Wertschätzung, aber auch Transparenz über das Jahresbudget des Hofes und Kommunikation der Produktionsbedingungen.

Ausgabe am Abholstand

Solidarische Landwirtschaft in Deutschland

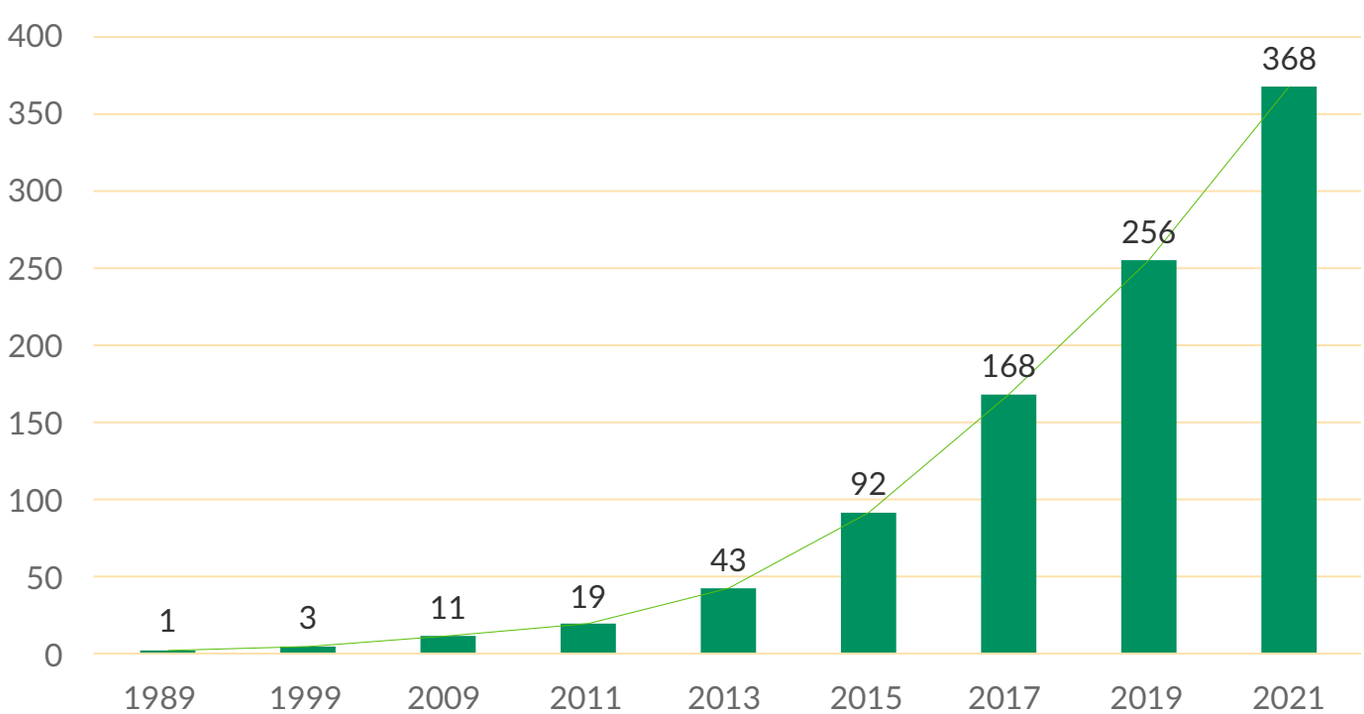
Unser Ziel ist die Erhaltung und Förderung einer solidarischen, nachhaltigen und bäuerlichen Landwirtschaft, in der Erzeuger*innen und Verbraucher*innen verbindlich zusammenarbeiten und Landwirtschaft als eine gemeinsame, gesellschaftliche Verantwortung betrachten.

Im Oktober 2021 zählt das Netzwerk 368 Solawis. Aus der Grafik geht die dynamische Entwicklung der Solawi-Gründungen in Deutschland zwischen 1989 und 2021 hervor.

Neben der steigenden Nachfrage seitens Erzeuger*innen und Verbraucher*innen nach diesem Wirtschaftsmodell haben die Aktivitäten des Netzwerkes wesentlich zu dieser Entwicklung beigetragen.

Die Karte auf der nächsten Seite zeigt die Verteilung von Solidarischer Landwirtschaft in Deutschland. Im Oktober 2021 sind auf unserer Webseite und der interaktiven Karte ↗ ernte-teilen.org 303 Solawis und 72 Solawis in Gründung gelistet. Unseren Newsletter, den Solawi Rundbrief, erhalten mehr als 10.000 Abonnent*innen.

Entwicklung der Solidarischen Landwirtschaft in Deutschland von 1989 bis November 2021
Stand: 13.10.2021 (Quelle: ernte-teilen.org)

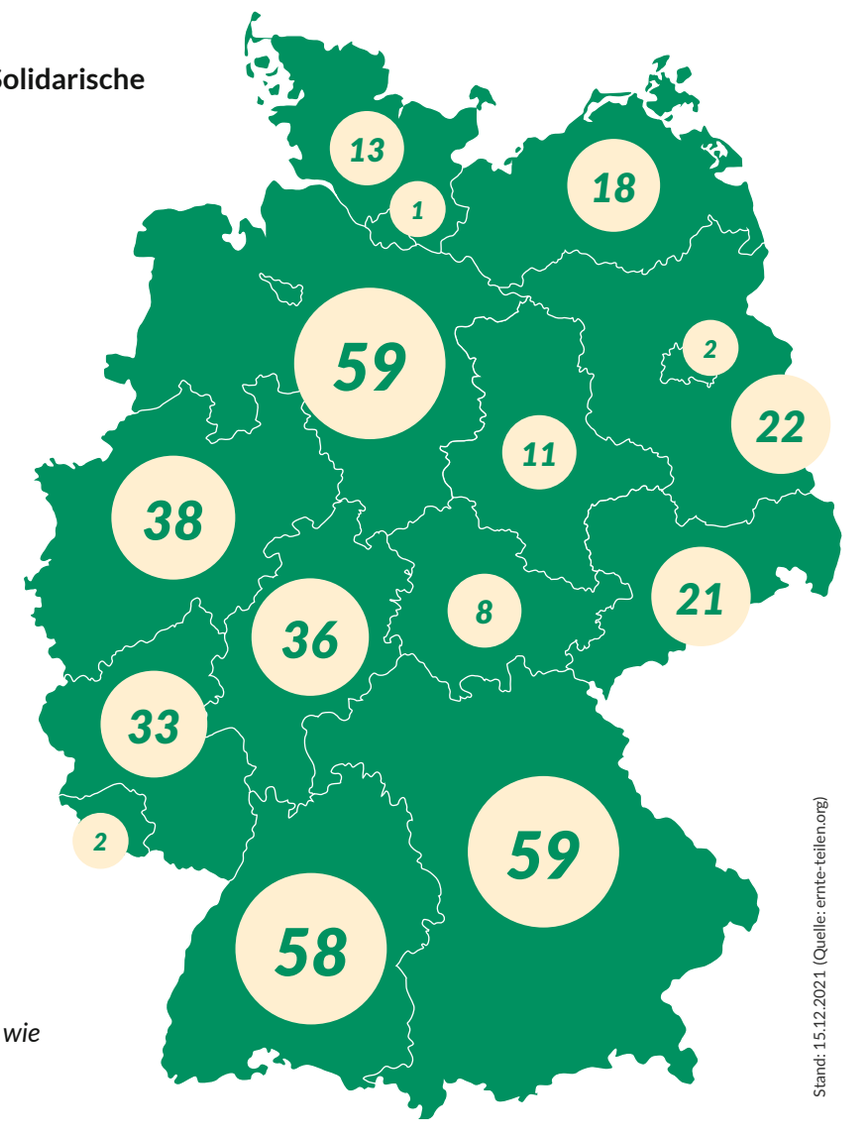


Regiogruppen

In vielen Gegenden sind Regionalgruppen des Netzwerks entstanden, in denen sich Solawis und Initiativen in räumlicher Nähe vernetzen. So kann in der jeweiligen Region ein intensiver Austausch stattfinden und gemeinsame Projekte entstehen. Hier besteht die Möglichkeit, für die regionalen Besonderheiten gemeinsam (solidarische) Lösungen zu finden und somit Solidarische Landwirtschaft auf eine neue Stufe zu heben. Die Ideen reichen von Austausch über Anbau, Gemeinschaftsgestaltung, Finanzierung bis hin zu gemeinsam organisierter Jungpflanzenanzucht und Betriebskooperationen.

Aktuelle Regiogruppen des Netzwerk Solidarische Landwirtschaft (Oktober 2021):

- Allgäu-Bodensee-Oberschwaben
- Bayern
- Berlin-Brandenburg
- Hessischer Main
- Mecklenburg Vorpommern
- Mittendrin
- Mitte-West
- Nord
- Ostwestfalen-Lippe
- Rheinland-Pfalz/Saarland
- Sachsen/Thüringen
- Südwest



Stand: 15.12.2021 (Quelle: ernte-teilen.org)

Verteilung der Höfe: Hier lässt sich gut erkennen, wie sich die Höfe-Anzahl in Deutschland verteilt.

Typen der Solidarischen Landwirtschaft in Deutschland

In Deutschland ist die die Vielfalt der Solidarischen Landwirtschaften so bunt, wie das Gemüse, das dort erzeugt wird. Im April 2019 wurden alle Einträge (damals 238) der interaktiven Karte ↗ ernte-teilen.org ausgewertet.

Größenordnungen

In der Größe unterscheiden sich die Betriebe deutlich. Während die kleinste Gemeinschaft in Ostwestfalen (NRW) 10 Mitglieder hat, zählt das Kartoffelkombinat in München 1.800 Ernteanteile, gefolgt vom Kattendorfer Hof mit 570 und dem Adolfshof mit 500 Ernteteilen.

Die Verteilung der Größenverhältnisse ist insgesamt in den Solidarischen Landwirtschaften recht ausgeglichen, denn 93 Betriebe haben bis zu 100 Mitglieder und 82 Betriebe gaben an, zwischen 100–400 Mitglieder mit Lebensmitteln zu versorgen. 63 Betriebe haben keine Angabe zu ihrer Mitgliederanzahl gemacht.

45 Solidarische Landwirtschaften haben angegeben, dass sie voll ausgebucht sind, bzw. eine Warteliste haben.

Produktionsweise

Es gab 131 reine Gemüse-Salawis und 107 Solawis, die zusätzlich zum Gemüse auch tierische Produkte erzeugen.

Von den 238 auf der Karte eingetragenen Solawis sind 214 EU-Bio-zertifiziert bzw. arbeiten mit zertifizierten Betrieben zusammen. 47 Betriebe gehören Bioland an, 38 Demeter und 2 Betriebe befanden sich in Umstellung.

14 kleinere Betriebe (darunter mehrere Selbsterntegärten) beschreiben sich selbst als bio, sind aber nicht zertifiziert. Zwei schreiben, dass sie »traditionell/bäuerlich« wirtschaften, während drei Solawis keine Angaben gemacht haben, die Rückschlüsse auf ihre Betriebsweise zulassen.

Das Netzwerk

Im Netzwerk Solidarische Landwirtschaft e. V. haben sich Erzeuger*innen und Verbraucher*innen zusammengeschlossen, um das Konzept einer gemeinschaftsgetragenen Landwirtschaft in Deutschland bekannt zu machen. Als Verband bietet es eine Plattform, die Informationen und Kompetenzen im Zusammenhang mit Solidarischer Landwirtschaft bündelt und zur Verfügung stellt.

Das Netzwerk wurde 2011 als Verein gegründet und als gemeinnützig anerkannt. Es versteht sich gleichermaßen als Bewegung, basisdemokratische Organisation und Verband. Es können Einzelpersonen, Solawis, Solawis i. G. und Förder*innen Mitglied werden.

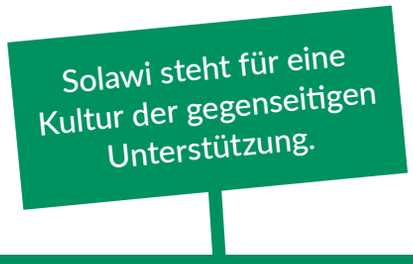
Das Netzwerk bietet Kontakt, Beratung, Begleitung und Hilfestellung für existierende Solawi-Betriebe und solche, die es werden möchten. Es ermöglicht Hilfe zur Selbstorganisation und zeigt konkrete Handlungsmöglichkeiten auf, sowohl für Erzeuger*innen als auch für Verbraucher*innen.

Initiativen können vorhandenes Material und Netzwerkmedien für die eigene Öffentlichkeitsarbeit verwenden (Website, Banner, Poster, Flyer). Zudem werden Aufgaben übernommen, die einzelne Höfe nicht leisten können: Regiogruppenvernetzung, Öffentlichkeitsarbeit, Forschung und Agrarpolitik.

Ziele sind die Erhaltung und Förderung einer solidarischen, nachhaltigen und bäuerlichen Landwirtschaft, in der Erzeuger*innen und Verbraucher*innen verbindlich zusammenarbeiten und Landwirtschaft als eine gemeinsame, gesellschaftliche Verantwortung betrachten. Für diese Ziele steht das Netzwerk mit anderen Organisationen im In- und Ausland im Austausch.

Zweimal jährlich finden deutschlandweite Netzwerktreffen statt, die für alle Interessierten offen sind.

Als junge Organisation in einem dynamischen Sektor steht das Netzwerk vor der Herausforderung, der stetig wachsenden Bewegung als Interessenvertretung gerecht zu werden. Dazu gehört es, Aufgabenfelder und interne Strukturen weiter zu entwickeln. Es ist ein großes Anliegen, mehr landwirtschaftliche Betriebe und Gärtnereien zu einer Umstellung zu diesem Wirtschaftssystem zu motivieren und sie dabei zu unterstützen.



Die Entstehungsgeschichte des Netzwerks

1988

2003

Zwischen 1988 und 2003 begannen in Deutschland die ersten drei Höfe nach diesem Wirtschaftskonzept zu arbeiten. Etwas bekannter wurde das Konzept einige Jahre später unter der in den USA geprägten Bezeichnung »Community Supported Agriculture« (CSA).

2005

Der autobiographische Kinofilm von »Farmer John« aus Amerika erscheint und zu einer Bekanntheitssteigerung des Konzept »Community Supported Agriculture« (CSA) bei.

2007

Die neun »CSA«-Höfe und Initiativen in Deutschland werden im Rahmen einer Bachelorarbeit recherchiert und miteinander in Verbindung gebracht. Die, im Vergleich zu anderen Ländern, relativ geringe Anzahl lässt sich durch das im Ausland häufig weiter gefasste Verständnis des Konzepts begründen. In den USA beispielsweise wird teilweise der Verkauf von Biolebensmitteln in Abokisten mit eingeschlossen. Auch sind in manchen Ländern, wie zum Beispiel in Frankreich, kaum Möglichkeiten vorhanden, auf anderen Wegen ökologisch erzeugte Lebensmittel zu erwerben.

2009

Der zunehmende Druck auf landwirtschaftliche Existenzen durch den Strukturwandel und die Hofnachfolgeproblematik einerseits sowie die steigende Nachfrage der Verbraucher nach Qualität, Transparenz, ethischem Konsum, Umweltschutz sowie nach Rationalität andererseits führten in den letzten Jahren auch in Deutschland zu einem stark wachsenden Interesse an diesem Konzept. Bereits 2009 erhielt der Buschberghof im Rahmen des »Förderpreis Ökologischer Landbau« den ersten Preis, da er »erfolgreich und nachhaltig einen für Deutschland neuartigen Weg der Betriebsführung gegangen ist«.

2010

Auf einem Workshop bei der Attac-Sommerakademie in Bergedorf entstand 2010 die Idee, es den französischen Kolleg*innen nachzutun und sich gemeinsam für den Ausbau dieser Art der Landwirtschaft in Deutschland zu engagieren. Kurz darauf fand erstmalig ein Treffen von aktiven Menschen verschiedener Gemeinschaftshöfe aus Deutschland mit dieser Initiative und vielen neuen Interessent*innen im Rahmen einer Tagung in Kassel (Freiheit durch Freihöfe) statt.

2011

Im weiteren Verlauf wurde sich auf den Begriff »Solidarische Landwirtschaft« (Solawi) geeinigt und im Juli 2011 gründete sich schließlich das bundesweite Netzwerk Solidarische Landwirtschaft sowie der Trägerverein Solidarische Landwirtschaft e. V.. Hier organisieren sich seither die in Deutschland wirtschaftenden Solidarhöfe/Gärtnereien sowie interessierte Einzelpersonen, um den Aufbau von weiteren Solidarhöfen aktiv zu unterstützen.

Aktivitäten und Angebote des Netzwerks

Das Netzwerk Solidarische Landwirtschaft e. V. hat in den vergangen Jahren seine Verbandsstruktur ausgebaut und sich immer mehr zu einer Interessenvertretung entwickelt. Mittlerweile gibt es neben den Kernaufgaben *(Vernetzung, Beratung, Hilfestellung)* eine Reihe von konkreten Mehrwerten für Mitgliedsbetriebe und Initiativen, die laufend ausgebaut werden. An vielen Stellen Möglichkeit sich einzubringen und an Themen aktiv mitzuarbeiten. So sind alle Mitglieder der Solawis eingeladen an Netzwerktreffen und Fortbildungen teilzunehmen und sich im Rat bzw. der Koordination des Netzwerks einzubringen.

Aus der Satzung

§ 2 Vereinszweck und Gemeinnützigkeit

(1) Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne der §§ 51 ff. Abgabenordnung:

- die Förderung von Wissenschaft und Forschung
- die Förderung der Erziehung, Volks- und Berufsbildung
- die Förderung des Umwelt und Naturschutzes sowie der Landschaftspflege
- die Förderung internationaler Gesinnung, der Toleranz auf allen Gebieten der Kultur und des Völkerverständigungsgedankens
- die Förderung des Tierschutzes
- die Förderung von Verbraucherberatung und Verbraucherschutz
- die Förderung der Tierzucht und der Pflanzenzucht

§ 3 Mitgliedschaft

[…]

(6) Das Netzwerk Solidarische Landwirtschaft e. V. versteht sich als Zusammenschluss von Menschen, die sich dem Gedanken des Humanismus, der Völkerverständigung, dem Internationalismus und den Menschenrechten verbunden fühlen. Der Verein ist überparteilich und überkonfessionell.

(7) Der Verein duldet in seinen Zusammenhängen keine rassistischen, fremdenfeindlichen und andere diskriminierenden oder menschenverachtenden Bestrebungen. Dem widersprechende Handlungen sowie ein Engagement in Parteien und Organisationen, die dazu im Widerspruch stehen, sind mit einer Mitgliedschaft nicht vereinbar.

Die Satzung in vollem Wortlaut ist auf der Homepage des Netzwerks veröffentlicht.

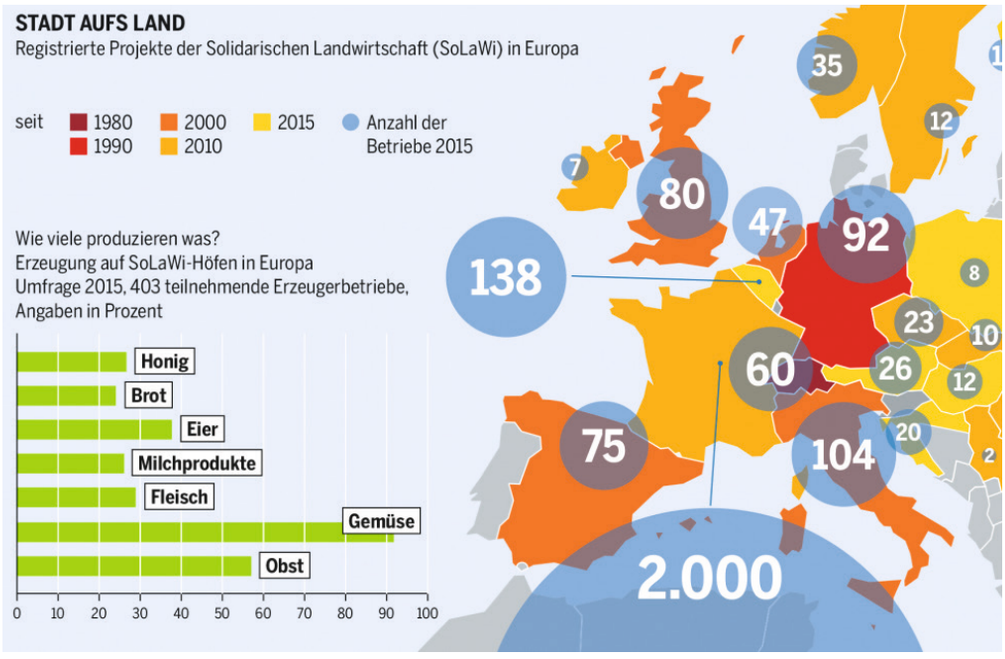
Solawi ist weltoffen und bunt.

Solidarische Landwirtschaft international

Solidarische Landwirtschaft gibt es weltweit und hat viele Namen, z. B.:

- England/ USA → CSA (Community-Supported Agriculture)
- Deutschland/ Österreich/ Schweiz → Solawi
  Solidarhof
  gemeinsame Landwirtschaft (GeLa)
- Frankreich → AMAP (Associations pour le maintien d'une agriculture paysanne)
- Japan → Teikei
- Belgien → GASAP (Groupe d'Achat Solidaire de l'Agriculture Paysanne)
- Italien → GAS (Gruppi di Acquisto Solidale)
- Kanada → ASC (Agriculture soutenue par la communauté)
- Portugal → Reciproco
- Norwegen → Andelslandbruk

Auch auf europäischer Ebene zeigt sich eine starke Entwicklung: Während 1978 in der Schweiz die erste Solawi gegründet wurde, verteilen sich im Jahr 2015 circa 2.800 Projekte auf 21 europäische Länder.



»Aus dem Konzernatlas: Infografik über registrierte Projekte der Solidarischen Landwirtschaft (SoLaWi) in Europa«

Abbildung: Atlasmanufaktur/Heinrich-Böll-Stiftung, Lizenz: CC-BY 4.0

Internationale Vernetzung

Das Netzwerk ist als Mitglied im Internationalen Komitee von **URGENCI,** dem globalen Dachverband für CSAs vertreten und aktiv an internationalen Austauschprojekten beteiligt.

Für URGENCI ist das Netzwerk als Mitglied im Zivilgesellschaftlichen Mechanismus (CSM) des Welternährungsausschusses (CFS) der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation (FAO) der Vereinten Nationen auf internationaler Ebene vertreten. Die wesentlichen aktuellen Arbeitsstränge dort sind die Erstellung von »Empfehlungen zur Agrarökologie und anderen Innovationen« sowie der »Freiwilligen Richtlinien zu Ernährungssystemen«. Daneben ist der CSM aufgrund seines inklusiven und menschenrechtsbasierten Ansatzes ein wichtiger Ort des Austausches für die organisierte internationale Zivilgesellschaft.

Europäische CSA-Deklaration

Während des 3. europäischen CSA-Netzwerktreffens am 17.09.2016 in Ostrava (Tschechien) wurde unter Beteiligung von Vertreter*innen des Netzwerks eine Deklaration verabschiedet. CSA ist dabei als umfassender zu verstehen als das gängige (deutsche) Solawi-Modell.

Die europäische CSA-Deklaration ist auf der Homepage des Netzwerks veröffentlicht.

Ausblick

Das Netzwerk Solidarische Landwirtschaft wurde 2011 gegründet, um der Solidarischen Landwirtschaft in Deutschland eine Organisationsplattform zu geben und Austausch, Information und Beratung zu verbessern.

Seitdem hat sich die Bewegung der Solidarischen Landwirtschaft in Deutschland dynamisch entwickelt. Damals gab es 20 Betriebe, im Oktober 2021 zählt die Plattform ↗ ernte-teilen.org bereits 368 Betriebe. Hier hat eine Idee einen gesellschaftlichen Bedarf getroffen und die Bedürfnisse von Landwirt*innen und Verbraucher*innen erfüllt.

Der Wunsch nach Anerkennung, Wertschätzung und Existenzsicherung auf der einen Seite, auf der anderen Seite nach transparenter Produktion, nach Teilhabe und Verbindung zur Landwirtschaft und gemeinsamer Verantwortung. In diesem Sinne ist die Solidarische Landwirtschaft ein Zukunftsmodell, eine Brückenbauerin zwischen Landwirtschaft und Verbraucher*innen, weil sie Konsument*innen authentisch informiert und gleichzeitig in die Verantwortung nimmt.

Kennzahlen Netzwerk Solidarische Landwirtschaft

Netzwerk Solidarische Landwirtschaft e.V.
Sitz: Kassel

Vorstand

Lisa Haubner
Ökonomin
Schwerpunkt Klimaschutz & Nachhaltigkeit, Kassel

Alina Reinartz
Gemüsegärtnerin & Prozessbegleitung,
Rotenburg (Wümme)

Roman Best
Gemüsegärtner, Korbach

Weitere Organe

Rat und Koordination:
10 Personen sind im Rat des Netzwerks und im Koordinationskreis.

Personalstruktur

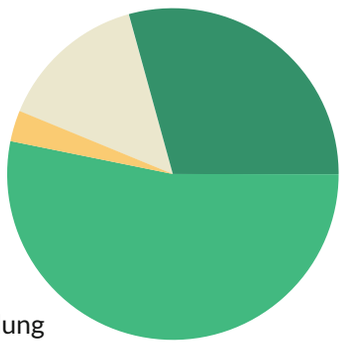
Anzahl Angestellte:	8
in Vollzeitäquivalenten:	3,3
Ehrenamtliche:	50

Angaben zur Mittelherkunft 2020 (2019)

Gesamt-Umsatz:	237.968 €	(213.448 €)
Mitgliedsbeiträge:	78.453 €	(66.483 €)
Spenden:	22.370 €	(3.863 €)
Fördermittel:	120.106 €	(122.830 €)
Erträge aus Leistungen:	17.038 €	(20.272 €)

Mitgliedschaften

Zur Zeit wird das Netzwerk von 606 (540) Mitgliedschaften finanziell getragen. (Zahlen vom 10.10.19 in Klammern)



Mitglied sind:

- 204 (167) Solawi-Höfe
- 101 (84) Solawis in Gründung
- 370 (338) Einzelpersonen
- 21 (19) Fördermitglieder

Kontakt

Netzwerk Solidarische Landwirtschaft e. V.
c/o Stefanie Schulze Schleithoff
Stammheimerstr. 154
50735 Köln

Gemeinnütziger Verein
Steuernummer: 162 142 09938
Registergericht Kassel: VR 4941

Allgemeine Anfragen
@ info@solidarische-landwirtschaft.org

News und Veranstaltungshinweise
@ redaktion@solidarische-landwirtschaft.org

Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungen
Andrea Klerman, Siek (Hamburg)
+49 (0)172 - 414 92 77
@ aklerman@solidarische-landwirtschaft.org

Beratung, Mitgliederverwaltung und Finanzen
Stefanie Schulze Schleithoff, Köln
+49 (0)30 - 2000 50 21-1 (Mo und Di 9–16 Uhr)
@ sschulze-schleithoff@solidarische-landwirtschaft.org

Netzwerkorganisation, Bildung und Forschung
Katharina Kraiß, Witzenhausen
+49 (0)5542 - 617 05 06 (Do 10–13 Uhr)
@ kkraiss@solidarische-landwirtschaft.org

Projekte und Solawi-Genossenschaften
Simon Scholl, München
@ sscholl@solidarische-landwirtschaft.org

Projekte und Internationales
Anika Füger, Düsseldorf
+49 (0) 30 - 2000 50 21-2 (Mo, Mi, Do)
@ afueger@solidarische-landwirtschaft.org

IT-Support
Micha Bakonyi, Nürnberg
@ mbakonyi@solidarische-landwirtschaft.org

Spendenkonto

Du kannst die Arbeit des Netzwerks durch Engagement, eine Mitgliedschaft oder Spende unterstützen!
Netzwerk Solidarische Landwirtschaft e. V.
GLS Bank // IBAN: DE07 4306 0967 4052 5311 00

Netzwerk Solidarische Landwirtschaft e. V.
Stammheimerstr. 154
50735 Köln

info@solidarische-landwirtschaft.org
↗ solidarische-landwirtschaft.org
↗ ernte-teilen.org

Spendenkonto

Du kannst die Arbeit des Netzwerks durch Engagement, eine Mitgliedschaft oder Spende unterstützen!

Netzwerk Solidarische Landwirtschaft e. V.
GLS Bank // IBAN: DE07 4306 0967 4052 5311 00